

Abdallah.

Von Chamisso.

Gebichte. Leipzig 1831. S. 108. — 16. Aufl. 1858. — Werke 3. Aufl. 1852. III, 308.

Abdallah liegt behaglich am Quell der Wüste und ruht,
Es weiden um ihn die Kamele, die achtzig, sein ganzes Gut;
Er hat mit Kaufmannswaren Balsora glücklich erreicht,
Bagdad zurück zu gewinnen, wird ledig die Reise ihm leicht.

Da kommt zur selben Quelle, zu Fuß am Wanderstab,
Ein Derwisch ihm entgegen den Weg von Bagdad herab.
Sie grüßen einander, sie setzen beisammen sich zum Mahl
Und loben den Trunk der Quelle und loben Allah zumal.

Sie haben um ihre Reise theilnehmend einander befragt,
Was jeder verlangt zu wissen, willfährig einander gesagt,
Sie haben einander erzählt von dem und jenem Ort,
Da spricht zuletzt der Derwisch ein gar bedächtig Wort:

‘Ich weiß in dieser Gegend, und kenne wohl den Platz
Und könnte dahin dich führen, den unermeßlichsten Schatz.
Man möchte daraus belasten mit Gold und Edelstein

Wohl achtzig, wohl tausend Kamele, es würde zu merken nicht sein.’

Abdallah lauscht betroffen, ihn blendet des Goldes Glanz,
Es rieselt ihm kalt durch die Adern, und Bier erfüllet ihn ganz:

‘Mein Bruder, hör, mein Bruder, o führe dahin mich gleich!
Dir kann der Schatz nicht nützen, du machst mich glücklich und reich.

‘Laß dort mit Gold uns beladen die achtzig Kamele mein,
Nur achtzig Kameleslasten, es wird zu merken nicht sein.

Und dir, mein Bruder, verheiß’ ich, zu deines Dienstes Sold,
Das beste von allen, das stärkste, mit seiner Last von Gold.’

Darauf der Derwisch: ‘Mein Bruder, ich hab’ es anders gemeint,
Dir vierzig Kamele, mir vierzig, das ist, was billig mir scheint,
Den Werth der vierzig Thiere empfängst du millionenfach,
Und hätt’ ich geschwiegen, mein Bruder, o denke, mein Bruder, doch nach.’

‘Wohlan, wohlan, mein Bruder, laß gleich uns ziehen dahin,
Wir theilen gleich die Kamele, wir theilen gleich den Gewinn.’
Er sprach’s, doch thaten ihm heimlich die vierzig Lasten leid,
Dem Geiz in seinem Herzen gesellte sich der Neid.

Und so erhoben die beiden vom Lager sich ohne Verzug,
Abdallah treibt die Kamele, der Derwisch leitet den Zug.
Sie kommen zu den Hügeln; dort öffnet, eng und schmal,
Sich eine Schlucht zum Eingang in ein geräumig Thal.

Schroff, überhangend umschliedet die Felswand rings den Raum,
Noch drang in diese Wildnis des Menschen Fuß wohl kaum.
Sie halten; bei den Thieren Abdallah sich verweilt,
Der sie, der Last gewärtig, in zwei Gefolge vertheilt.

Indessen häuft der Derwisch am Fuß der Felsenwand
Verdorrttes Gras und Reisich und steckt den Haufen in Brand;
Er wirkt, so wie die Flamme sich prasselnd erhebt, hinein
Mit seltsamem Thun und Neben viel kräftige Spezerein.

In Wirbeln walt der Rauch auf, versinkend schier den Tag,
Die Erde bebt, es dröhnet ein starker Donnerschlag,
Die Finsternis entweicht, der Tag bricht neu hervor,
Es zeigt sich in dem Felsen ein weitgeöffnet Thor.

Es führt in prächtige Hallen, wie nimmer ein Aug’ sie geschaut,
Aus Edelstein und Metallen von Geistern der Tiefen erbaut,
Es tragen goldne Pilaster ein hohes Gewölb’ von Krystall,
Hellfunkelnde Karfunkeln verbreiten Licht überall.

Es liegt zwischen den goldnen Pilastern, unerhört,
Das Gold hoch aufgespeichert, des Glanz den Menschen bethört,
Es wechseln mit den Haufen des Goldes, die Hallen entlang,
Demanten, Smaragden, Rubinen, dazwischen nur schmal der Gang.
Abdallah schaut’s betroffen, ihn blendet des Goldes Glanz,
Es rieselt ihm kalt durch die Adern, und Bier erfüllet ihn ganz.